



Integrative Validation (IVA)

Wie können professionelle und angehörnde Pflegende Zugang zu Erlebenswelten von Menschen mit Demenz finden? Wie kann sich der konkrete Umgang gestalten, wenn sich Realitätsebenen verschieben? Die Außenwelt von orientierten Personen trifft auf die „inneren Wirklichkeiten“ der Erkrankten: die alltägliche Verwirrung auf beiden Seiten wächst. Die Integrative Validation (IVA) ist eine Weiterentwicklung der Validation nach Feil. Sie ist entstanden aus einer fünfjährigen Bundesarbeitsgemeinschaft in Deutschland zwischen Praktikern, Leitungs- und Lehrkräften der Altenhilfe.

Die Integrative Validation steht auf 4 Säulen:

- Sie basiert auf einer wertschätzenden Grundhaltung. Anerkennung, Respekt und die Ich-Identität der Menschen mit Demenz stehen im Mittelpunkt.
- IVA unterstützt die Wahrnehmungskompetenzen der Pflegenden: Ausgegangen von zugrunde liegenden hirnorganischen Abbauprozessen und den damit in Verbindung stehenden Verlusten und Einbußen der Menschen mit Demenz konzentriert und orientiert sich IVA zentral an deren Ressourcen. Besondere Bedeutung erhält hierbei die Sensibilisierung der Pflegenden auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Erkrankten. Dem persönlichen Erfahrungs- und dem intuitiven Wissen der Pflegenden wird Bedeutung zugesprochen.
- Die dritte Säule ist die eigentliche Umgangs- und Kommunikationsweise mit den an Demenz erkrankten Personen. Die Methode der IVA arbeitet mit 4 Schritten, um den Kontakt, ein Gespräch zu beginnen. Die Ressourcengruppen „Gefühle“ (z.B. Trauer, Ärger, Misstrauen) und „Antriebe“ (z.B. Ordnungssinn, Humor, Pflichtbewusstsein), die zunehmend Zentrum des Erlebens und Grundlage des Verhaltens der Menschen mit Demenz sind, werden bestätigt, angenommen und für gültig und richtungsweisend erklärt. Ein vierter Schritt bindet lebensgeschichtliche Daten ein und kann als „Ritualisierte Begegnung“ genutzt werden. IVA vermeidet Fragetechniken und Interpretationen. Sie spiegelt Gefühle und Lebensorientierungen der Menschen mit Demenz, sie übersetzt Verhaltensäußerungen in kleine, direkte Sätze und stärkt durch die Ressourcenorientierung die lebendigen Kompetenzen der Betroffenen. Dabei wird die zunehmende Bedeutung der nonverbalen und paraverbalen neben der verbalen Kommunikation berücksichtigt.
- Benachbarte Disziplinen und Themenbereiche, wie etwa Hospiz- und Biografiearbeit, Körpersprache, Milieutherapie, Basale Stimulation, Umgang mit Sexualität, mit starker Bewegungsfreude, mit „Aggression“, mit Angehörigen, mit dem Energiefresser Aufregung usw. werden mit dem Ansatz der IVA verflochten. Ich entwickle jedes Jahr ein neues Thema, das als Tagungsthema vorgestellt wird (siehe in der website unter Tagungen). Professionelle und angehörnde Pflegende können so ihr persönliches „Handwerkszeug“ der Interventionsmöglichkeiten im Umgang mit dementiell erkrankten Personen erweitern und verfeinern.

Nicole Richard

